

Motown-Soul und eigene Songs

Junge Hunde

Jeff Beck und Johnny Depp machen Musik und veröffentlichen nun ihr erstes gemeinsames Album / Von Jenny Tobien

Eine Zeichnung mit zwei Teenagern zierte das Albumcover. Jungs aus unterschiedlichen, aber längst vergangenen Jahrzehnten. Weiße T-Shirts, Pomade im Haar, Gitarren und Mikro in den Händen. Der eine ist heute einer der größten Hollywood-Stars, der andere einer der begnadetsten Gitarristen weltweit. Sie beide – Johnny Depp und Jeff Beck – haben nun ein gemeinsames Album aufgenommen

13 Tracks, größtenteils Coverstücke. Motown-Soul-Songs sind ebenso dabei wie Titel von den Beach Boys, The Velvet Underground oder Killing Joke. Zu hören gibt es aber auch das sehr berührende „This Is A Song For Miss Hedy Lamarr“, eine Komposition von Depp selbst. Das Lied ist eine Hommage an die legendäre österreichisch-amerikanische Schauspielerin Lamarr (1914-2000).

Beide Stars eint: die pure Liebe zur Musik. Da ist der 78 Jahre alte Beck, dessen virtuoses Gitarrenspiel unter die Haut geht. Und da ist Depp, inzwischen auch schon 59, der bereits als jugendlicher Rockstar werden wollte.

2016 habe sich die beiden kennengelernt, die Chemie stimmte. Die Leidenschaft für Gitarren, für Autos, der gemeinsame Humor. Der mehrfache Grammy-Preisträger Beck habe Depps Talent fürs Songwriting erkannt und ihn von einem gemeinsamen Album überzeugt.

Manch einen mag es überraschen, dass der Schauspieler („Fluch der

Karibik“) Musik macht. Aber Depp ist kein Newcomer. Vor zwölf Jahren gründete er mit Alice Cooper und Joe Perry die Hollywood Vampires, mit der er seitdem zwei Alben aufgenommen hat. Die Band arbeitete auch mit Dave Grohl oder Paul McCartney.

Zuletzt hatte der Hollywood-Star aber vor allem mit dem Verleumdungsprozess zwischen ihm und seiner Ex-Ehefrau Amber Heard für Schlagzeilen gesorgt. In dem zweiten von Depp geschriebenen Song des Al-

Info



Das Album „18“ erscheint morgen. Beck und Depp touren derzeit durch Europa. Die Deutschland-Konzerte sind bereits gespielt.

bums, „Sad Mother Fuckin' Parade“, wollen manche Medien daher eine Anspielung auf Heard erkennen.

Bereits 2020 veröffentlichten Beck und Depp als ersten gemeinsamen Track eine Coverversion von John Lennons „Isolation“, sehr passend in Zeiten der Pandemie. Depp überzeugt in den meisten Songs durch einen klaren Gesang und eine noch immer jung wirkende Stimme. Von einigen weiblichen Fans wurde er kürzlich in Offenbach mit kreischenden „Johnny“-Rufen begrüßt und am Ende der Show bekam er – ganz Rockstar-like – mindestens einen BH zugeworfen.

Die Platte trägt den Titel „18“, womit wir wieder bei dem Albumcover wären. Die Zeichnung zeigt die beiden als junge Männer. Beck: „Als Johnny und ich gemeinsamen zu spielen begannen, hat das einen jugendlichen Geist und eine Kreativität in uns angefacht – so sehr, dass wir immer wieder scherzten, uns wie 18 zu fühlen.“

Verstehen sich gut: Jeff Beck und Johnny Depp (r.).

CD CORNER



Alan Parsons From The New World

Artrock Beeindruckt dieser Bombast oder lässt er einen erschauern? Alan Parsons Hang zu Klassik-Experimenten („Tales Of Mystery ...“) ist hinlänglich bekannt. Nun dockt die Artrock-Ikone an der 9. Sinfonie „From The New World“ von Antonín Dvořák an. Zunächst wird viel Mainstream-Poprock („Fare Thee Well“) serviert. Auf einige starke Stücke folgen mehr unauffällige – gesungen von Gästen wie Tommy Shaw (Styx) oder David Pack (Ambrosia). „Goin' Home“ ist der offenkundigste Bezug zur Sinfonie – der über Dvořáks Melodie gelegte Gesang schrammt aber hart an die Kitschgrenze. „Be My Baby“, ein Remake des Ronettes-Hits, setzt dann einen noch seltsameren Schlussakkord. (lex) ●

Für Fans von: Alan Parsons

Bester Song: Fare Thee Well



Kimberly Kelly I'll Tell You What's Gonna Happen

Country Wer sich mal wieder richtig in Country-Nostalgie verlieren möchte, der ist bei Kimberly Kelly bestens aufgehoben. Die Texanerin klingt auf ihrem Debüt, als sei sie mindestens seit Jahrzehnten eine Institution im Reich von Steel Guitar, Banjo und Fiddle. Ihre Songs, vorgetragen mit warmer, voller Stimme, wecken mal Sehnsüchte („Forget the Alamo“), mal Tanzlaune („Honky Tonk Town“). Verankert sind sie tief in der Geschichte des Genres. Tolle Veranda-Musik. (sös) ●●

Für Fans von: Reba McEntire

Bester Song: Summers Like That



Bryde Still

Indie Bryde ist dänisch und heißt so viel wie „sich den Kopf zerbrechen“. Ob sich Sarah Howells deshalb so nennt, ist nicht klar. Passen würde es aber zu diesen unglaublich tollen Songs, in denen die Musikerin die Schatten ihres Unterbewussten ergründet („Still“) oder mit „Silver Suns“ eine Ode an die Selbstakzeptanz singt. Musikalisch erinnert Bryde an Cat Power und Tori Amos. Ehrliche und furchtlos authentische Songs, „verworren und entblößend“ zugleich. (lex) ●●●

Für Fans von: Tori Amos

Bester Song: The State We're In



Philipp Eisenblätter Das Jahr, das sich um eins verschiebt

Songwriter Wahrscheinlich fühlt sich der Rückblick auf die Corona-Zeit irgendwann genau so an: Eine suppige Abfolge verschwimmender Monate, Jahreszeiten, Lockdowns. Genau wie Philipp Eisenblätter seine Lieder durch sphärische Klangwelten miteinander verschmelzen lässt. Mehrmals lässt er sich sogar den halben Track Zeit, ehe überhaupt mal die gepickte Gitarre einsetzt und der Song losgeht – sogar auf dem Siebeneinhalb-Minüter „Astronaut“. So viel Wille zum Experiment hebt ihn aus der Menge der vernuschelten Singer-Songwriter heraus. Darauf ist sogar schon Stop-pok aufmerksam geworden – ein fertiges Album soll praktisch in der Schublade liegen. Man darf gespannt sein! (hol) ●●

Für Fans von: Philipp Poisel, Sebastian Hackel **Bester Song:** Frühling

●●● = Großartig ●● = Gut ● = Geht so ● = Grauenhaft